S

1326

[Goedeke ² IV, 101 № 11]

Der

Prinzessinn

AMALIA

Aebtissinn zu Quedlinburg

Königlichen Hoheit.

(Bey Ueberreichung der Kantate vom Tode Jesu, welche nach Ihrem eigenhändigen Entwurfe verfertigt ward, um von Ihr selbst in Musik gesetzt zu werden.)

Von ganzen Walde wählt mein Lied

Die Zeder, die gen Himmel blüht,

Die Rose, von den Bluhmenbeeten,

Berlin, von allen Königsstädten;

Ich will den Weisen und den Held

Von allen Göttern dieser Welt,

Und von Göttinnen, dieses Weisen

Und dieses Helden Schwester preisen.

Mit allen Grazien hat Sie

Die ewig junge Harmonie,

Des Himmels Tochter, ausgeſchmücket.

Auch hat ſie tief Ihr eingedrücket

Den Wohllaut, der vom Himmel ſtammt;

Denn beides iſt ihr irdiſch Amt:

Sie lehret Eintracht in den Tönen,

Und ſtimmt das Angeſicht der Schönen.

Bald

Bald greift die hohe Sängerinn

Nach einer ernſten Harfe hin:

Sie läſst die Saiten Aſſaphs klingen,

Und Ihren Dichter den beſingen,

Der Zions König war, den Held,

Der blutig ſterbend eine Welt

Und eine Nachwelt glücklich machte,

Und Friede vom Olympus brachte.

Amalia, Dein Trauerton

Durchschallt das Land. Ich sehe schon

Der Dankbarkeit und Wehmuth Zeichen,

Geweint von Fürsten, die Dir gleichen:

Ein Engel fasst sie heilig auf,

Bis sie, nach dieser Zeiten Lauf

Dein letztes Diadem zu zieren,

In tausend Perlen sich verlieren.

Die

Hirten bey der Krippe

zu Bethlehem.

Die

Hirten bey der Krippe zu Bethlehem.

(Den Eingang macht ein Hirtenlied von Instrumenten gespielt.)

Recitativ.

Hier schläft es, — o wie süss! —
und lächelt in dem Schlafe,
Das holde Kind.
Hier schläft das Kind vom Stamm des Hirten David.
Hier schläft auf weichem Klee, auf frisch gemähten Bluhmen

Der

Der Hirten Gott.

Ja, ja! der Hirten Gott!
Bald wird man Ströme Milch auf allen
Auen ſehen,
Wo Lämmer mit den Müttern gehen.
Die Felſen gieſsen Oel herab.
Die goldnen Erndten brechen
Aus ungepflügter Erd' hervor.
Aus hohlen Weyden an den Bächen
Rinnt Honig in die Flut.
Wenn Tabor ſich und Hermon ſich
In neue Blüthen hüllen,
Trägt Karmel dort ſein Haupt von
Früchten ſchwer empor.
Der Treiber bindet ſeine Füllen
An einen Weinbeerbaum,
Und wäſchet ſeines Kleides Saum
In Traubenblut.

Arie.

Hirten aus den goldnen Zeiten,
Blaſt die Flöten, rührt die Saiten!
Euer Tagewerk ſey Freude,
Euer Leben ſey Geſang!

Gott der Hirten, deſſen Macht
Aus der Wüſte Sin und Kades
Einen Garten Gottes macht,
Ach! mit welchen Zungen
Wird dein Lob geſungen? —
Nimm zum Lobe meine Freude,
Meine Freude ſey mein Dank.

Hirten aus den goldnen Zeiten,
Blaſt die Flöten, rührt die Saiten!
Euer Tagewerk ſey Freude,
Euer Leben ſey Geſang!

Reci-

Recitativ.

A. Der Löwe wiegt in ſeinen Klauen
Das kleine Lamm;
Aus Einer Hürde gehn die Kühe, die Löwinnen,
Und ihre Jungen ſpielen drinnen:
Denn Schilo weidet, und ſein Stab
Iſt ſanft, und ſeiner Nieren Gurt iſt Friede.

B. Die Bogen ſind zerbrochen,
Die Wagen ſind verbrannt;
Die Schwerdter fällen Saaten nieder;
Des Kriegers Lanze ſteht, und wurzelt in das Land,
Und ſtrebet in die Luft, und wird ein Oelbaum wieder:
Denn Schilo weidet, und ſein Stab
Iſt ſanft, und ſeiner Nieren Gurt iſt Friede.

Duett.

Duett.

A. Kehre wieder, holder Friede!
Mache doch die Kreatur,
Wie ſie war in Edens Flur!
Ihrer Zwietracht iſt ſie müde.

B. Kehre wieder, holder Friede!
Komm von deines Gottes Thron,
Wo du vormals hingeflohn!
Unſrer Zwietracht ſind wir müde.

A. B. Erd' und Himmel ſey, wie vor,
Ein Geſang, Ein Chor!

Recitativ.

Die Peſtilenz darf ferner nicht
In Finſterniſſen ſchleichen;
Der heiſse Mittag tödtet nicht,
Und ſendet keine Seuchen.
Jehova fähret durch den Himmel,
Und ſieht ſein ſeliges Geſchlecht.

Unſchädlich rollt ſein ehrner Wagen
Hoch über unſern Häuptern hin;
Wir ſehen Majeſtät, und ſagen:
„Im Himmel wird Jehova thronen,
„Und unſer Schilo wird bey ſeinen Hirten
wohnen!„

Arie.

Schönſtes Kind aus Juda Samen,
Wachſe bald!
Daß es bald ein Himmel werde
Dieſes weite Rund der Erde,
Dein gebenedeytes Land.

Lobt, ihr Stummen! hüpft, ihr Lahmen,
Wie die Rehe durch den Wald!
Hört, ihr Tauben, unſre Lieder!
Blinde, ſeht die Schöpfung wieder!
Schmerz und Plage ſind verbannt.

Schön-

Schönſtes Kind aus Juda Samen,
Wachſe bald!
Daß es bald ein Himmel werde
Dieſes weite Rund der Erde,
Dein gebenedeytes Land.

Recitativ.

Ach ſeht! das Kind erwacht.
Es ſtralt ein Gott aus ſeinen Augen.
Ach! welch ein Gott! —
Er tritt auf Magogs Bauch:
Blut klebt an ſeiner Ferſe.
Sie ſtürzen in den Abgrund,
Die Geiſter aus der alten Nacht;
Der Abgrund ſchlieſst ſich hinter ihnen:
Die Welt iſt rein, die Schöpfung lacht.
Nein, keinen Erdenſohn,
Den erſtgebornen Gottesſohn
Hat uns in dieſer Mitternacht

Der oberſte der Seraphinen,
Eloa, kund gemacht.
Wir lagen ſchaudernd auf dem Boden:
Urplötzlich ward es licht.
Ein ganzes Heer verklärter Himmelsſöhne
Stand auf der Luft und ſang.
Vergeſs' ich dieſes Liedes
In meinem ganzen Leben:
So müſſe meine Zunge
An meinem Gaumen kleben.
Stimmt an das Lied der Oberwelt!
Damit es unſer Held,
Der neugeborne Heiland höre.

Chor.

Ehre! Ehre! Ehre!
Ehre ſey Gott in der Höhe!
Friede ſey auf Erden!
Ein Wohlgefallen den Menſchen!

Der Tod Jesu.

Der Tod Jesu.

Choral.

(Mel. O Haupt, voll Blut und Wunden!)

Du, dessen Augen flossen,
So bald sie Zion sahn,
Zur Frevelthat entschlossen,
Sich seinem Falle nahn,
Wo ist das Thal, die Höhle,
Die, Jesu, dich verbirgt?
Verfolger seiner Seele,
Habt ihr ihn schon erwürgt?

Solo.

Sein Odem iſt ſchwach, — ſeine Tage ſind abgekürzet; — ſeine Seele iſt voll Jammer, — ſein Leben iſt nahe bey der Hölle.

Recitativ.

Ihr Palmen in Gethſemane,
Wen hört ihr ſo verlaſſen trauern?
Wer iſt der ängſtlich ſterbende? = = = =
Iſt das mein Jeſus? — Beſter aller Menſchenkinder,
Du zagſt? du zitterſt? gleich dem Sünder,
Auf den ſein Todesurtheil fällt?
Ach ſeht! er ſinkt, belaſtet mit den Miſſethaten
Von einer ganzen Welt.
Sein Herz, in Arbeit, fliegt aus ſeiner Höhle.
Sein Schweiſs rollt purpurroth

Die Schläf' herab. Er ruft: „Betrübt iſt
meine Seele
„Bis an den Tod!
„Laſs, Vater, dieſe Stunde ; ; ;
„Laſs ſie vorüber gehn!
„Nimm weg, nimm weg den bittern Kelch
von meinem Munde! — —
„Du nimmſt ihn nicht? — — Wohlan!
dein Wille ſoll geſchehn!„

Arie.

Held, auf den der Tod den Köcher
Ausgeleert,
Hör' am Grabe den, der ſchwächer,
Troſt begehrt!
Gottmenſch, nimm dich ſeiner an!

Wann ich am Rande dieſes Lebens
Abgründe ſehe, wo vergebens
Mein Geiſt zurücke ſtrebt;

Wann ich den Richter kommen hör
Mit Wag' und Donner, und die Sphäre
Von ſeinem Fußtritt bebt:
Welch ein Gott vertritt mich dann?

Held, auf den der Tod den Köcher
Ausgeleert,
Hör' am Grabe den, der ſchwächer,
Troſt begehrt!
Gottmenſch, nimm dich ſeiner an!

Choral.

Wen hab' ich ſonſt, als dich allein,
Der mir in meiner letzten Pein
Kann Stärke, Troſt und Hoffnung
geben?
Wer nimmt ſich meiner huldreich an,
Wenn ich von dem, was ich begann,
Soll Rechenſchaft dem Höchſten geben?

Wer

Wer iſt der Freund, der für mich ſpricht:
Biſt du es, Gott, mein Heiland, nicht?

Recitativ.

Der Held erhebt ſich von der Erde,
An ſeines Engels Hand,
Und ſucht die Jünger auf, die ſeine Seele liebet.
Die Jünger hat ein Schlummer übermannt;
Hier liegen ſie geſtützt, mit trauriger Geberde.
Betrachtend ſteht der Menſchenfreund, und ſpricht,
Mit über ſie gehängtem holdem Angeſicht:
„Der Geiſt iſt willig, nur der Leib iſt ſchwach!„
Und bückt ſich, Petrus Hand ſanft anzurühren, nieder:

„Auch du bist nicht mehr wach?
„O! wacht und betet, meine Brüder! „

Terzett.

A.B.C. *Rette mich, ich flehe dir,*
Gott der Menschen, Gott der Götter!
Rette mich!

A. *Die mich liebten, fliehn zurück,*
Mächtig sind sie, die mich hassen,
Schwach bin ich.

B. *Offne Gräber drohen mir,*
Stürme, Fluten, Donnerwetter
Rüsten sich.

C. *Sieh, wie mich des Todes Strick',*
Und der Höllen Band' umfassen!
Rette mich!

A.B.C. *Rette mich, ich flehe dir,*
Gott der Menschen, Gott der Götter!
Rette mich!

Tutti.

Tutti.

Herr, höre die Stimme unſeres Fle-
hens, wann wir zu dir ſchreyen, wann
wir unſere Hände erheben zu deinem
heiligen Chor.

Recitativ.

Es klingen Waffen, Lanzen blinken bey
dem Schein
Der Fackeln; Mörder dringen ein,
Ich ſehe Mörder! — Ach! es iſt um ihn
geſchehen.
Er aber unerſchrocken nahet ſich
Den Feinden ſelbſt; grofsmüthig ſpricht er:
„Sucht ihr mich,
„So laſſet meine Freunde gehen.„
Die ſchüchternen Gefährten fliehn auf die-
ſes Wort.
Ihn bindet man, ihn führt man fort.

Sein Petrus folgt, der einzige von allen,
Er folgt, zur Hülfe ſchwach, von fern;
Mitleidig folgt er ſeinem Herrn
Zum ſchrecklichen Palaſte
Des Hohen Prieſters Kajaphas.
Was hör' ich hier? — Ach! Petrus ſelber
ſpricht:
Ich kenne dieſen Menſchen nicht? —
Wie tief biſt du von deinem Edelmuth
gefallen! —
Doch ſiehe! Jeſus wendet ſich,
Und blickt ihn an. Er fühlt den Blick,
Er geht zurück,
Er weinet bitterlich.

Arie.

Ihr weich geſchaffnen Seelen,
Ihr könnt nicht lange fehlen;
Bald höret euer Ohr

Das

Das ſtrafende Gewiſſen,
Bald weint aus euch der Schmerz.
Ihr thränenloſen Sünder, bebet!
Einſt, mitten unter Roſen, hebet
Die Reu den Schlangenkamm empor,
Und fällt mit unheilbaren Biſſen
Dem Frevler an das Herz.
Ihr weich geſchaffnen Seelen,
Ihr könnt nicht lange fehlen;
Bald höret euer Ohr
Das ſtrafende Gewiſſen,
Bald weint aus euch der Schmerz:

Tutti.

Unſere Seele iſt gebeuget zur Erden;
O wehe! daſs wir ſo geſündiget haben!

Recitativ.

Jeruſalem, voll Mordluſt, ruft mit wildem Ton:

„Sein

„Sein Blut komm' über uns und unſre
Söhn' und Töchter!„
Du ſiegſt, Jeruſalem! und Jeſus blutet ſchon;
In Purpur iſt er ſchon des Volkes Hohn-
gelächter:
Damit er ohne Troſt in ſeiner Marter ſey,
Damit die Schmach ſein Herz ihm breche.
Voll Liebe ſteht er da, von Gram und
Unmuth frey,
Und trägt ſein Dornendiadem. —
Und eine Vatermörderhand faſst einen
Stab
Und ſchlägt ſein Haupt: ein Strom quillt
Stirn und Wang' herab. —
Seht, welch ein Menſch! — Des Mitleids
Stimme
Vom Richtſtul des Tyrannen ſpricht:
Seht, welch ein Menſch! — Und Juda
hört ſie nicht;
Und

Und legt dem Blutenden, mit noch nicht müdem Grimme,
Den Balken auf, woran er langſam ſterben ſoll:
Er trägt ihn willig fort, und ſinkt in Ohnmacht. —
Nun kann kein edles Herz die Wehmuth mehr verſchlieſsen,
Die lang' verhaltnen Thränen flieſsen.
Er aber ſieht ſich tröſtend um, und ſpricht:
„Ihr Töchter Zions, weinet nicht!„

Arie.

So ſtehet ein Berg Gottes,
Den Fuß, in Ungewittern,
Das Haupt, in Sonnenſtralen:
So ſteht der Held aus Kanaan.

Der Tod mag auf den Blitzen eilen,
Er mag aus hohlen Fluten heulen,

Er

Er mag der Erde Rand zerſplittern:
Der Weiſe ſieht ihn heiter an.

So ſtehet ein Berg Gottes,
Den Fuß, in Ungewittern,
Das Haupt, in Sonnenſtralen:
So ſteht der Held aus Kanaan.

Choral.

Zu deiner Ehre will ich alle Plagen,
Schmach und Verfolgung, ohne Murren tragen;
Nach deinem Beyſpiel will ich ſelbſt mit Freuden
Den Tod erleiden.

Recitativ.

Da ſteht der traurige, verhängnifsvolle Pfal.
Unſchuldiger! Gerechter! hauche doch einmal

Die

Die matt gequälte Seele von dir! —
Wehe! wehe!
Nicht Ketten, Bande nicht, ich ſehe
Geſpitzte Keile! — Jeſus reicht die Hände
dar,
Die theuren Hände, deren Arbeit Wohl-
thun war.
Auf jeden wiederholten Schlag durch-
ſchneidet
Die Spitze Nerv', und Ader, und Gebein.
Er leidet
Es mit Geduld, bleibt heiter, und hängt
da,
Zur Schmach erhöht, voll Blut, in To-
desſchmerzen,
Am Golgatha. —
Ihr Männer Iſraels, o! ruft in eure
Herzen
Erbarmung! Laſst die Rach' im Tode ruhn!

Umſonſt. Die Väter höhnen ihn:
Ihr Hohn iſt bitter, grauſam fröhlich ihre
Mienen.
Und Jeſus ruft: „Mein Vater! ach! ver-
gieb es ihnen!
„Sie thun unwiſſend, was ſie thun.„

Duett.

A. *Feinde, die ihr mich betrübt,*
Wiſſet, daß mein Herz euch liebt:
Euch verzeihn iſt meine Rache.

B. *Die ihr mich im Unglück ſchmäht,*
Hört mein ernſtliches Gebet:
Daß euch Gott beglückter mache!

A. B. *Jeſu, wir ſind deine Kinder,*
Sanfter Held, wir folgen dir!

A. *Heilig iſt Gott Zebaoth,*
Und erträgt den Miſſethäter
Mit erbarmender Geduld.

B. *Mächtig ist der Welten Gott,*
Und häuft auf den Uebertreter
Seiner Rechte, Gnad' und Huld.

A. B. *Ihr nur eifert über Sünder,*
Grausam, Sünder, eifert ihr.

A. *Feinde, die ihr mich betrübt,*
Wisset, daß mein Herz euch liebt:
Euch verzeihn ist meine Rache.

B. *Die ihr mich im Unglück schmäht,*
Hört mein ernstliches Gebet:
Daß euch Gott beglückter mache!

A. B. *Jesu, wir sind deine Kinder,*
Sanfter Held, wir folgen dir!

Recitativ.

O! welch ein neuer Gräuel kränket
Den Heiligen in Israel! Wo find' ich ihn?
Hier unter Missethätern aufgehenket,
Woran erkenn' ich ihn? —

An ſeiner Tugend. —

Schmach, Folter, Todesangſt vergiſst er,
und bedenket,
Maria, dein verlaſsnes Alter, und ertheilt
Dem Freunde ſeines Buſens dieſen letzten
Willen:
„O Jüngling, das iſt deine Mutter!„ —
Dieſer eilt,
(Ein Schüler Jeſu!) ſein Vermächtniſs zu
erfüllen:
Und Jeſus ſieht es an; —
Und wird noch mehr entzückt, und fühlet
keine Wunden,
Weil er itzt einen Stral von Troſt den
trüben Stunden
Noch Eines reuerfüllten Sünders ſchenken
kann.
Er kehrt ſein Antlitz hin zu dem an ſei-
ner Seite
Gekreu-

Gekreuzigten Verbrecher, ihm zu prophezeihn:

„Ich ſage dir, du wirſt noch heute
„Mit mir im Paradieſe ſeyn! „

Arie.

Singt dem göttlichen Propheten,
Der den Troſt vom Himmel bringet:
Daß der Geiſt ſich aufwärts ſchwinget;
Erdenſöhne, ſingt ihm Dank!
Die du von dem Staube flieheſt,
Und die rollenden Geſtirne
Unter deinen Füßen ſieheſt,
Nun genieße deiner Tugend!
Steig' auf der Geſchöpfe Leiter
Bis zum Seraph! Steige weiter!
Seele, Gott ſey dein Geſang!
Singt dem göttlichen Propheten,
Der den Troſt vom Himmel bringet:
Daß der Geiſt ſich aufwärts ſchwinget;
Erdenſöhne, ſingt ihm Dank!

Chor 1.

Gelobet sey der Herr, der unsre Seelen erlöset hat, dass sie nicht hinunter fahren ins Verderben.

Chor 2.

Gelobet sey der Herr! Er wird uns aus der Erde wieder auferwecken, und wir werden Gott in unserm Fleische sehen.

Chor 1. 2.

Selig sind die Todten, die in dem Herren sterben, von nun an!

Recitativ.

Auf einmal fällt der aufgehaltne Schmerz
Des Helden Seele wütend an: Sein Herz
Hebt

Hebt die gespannte Brust; — in jeder
Ader wühlet
Ein Dolch; — sein ganzer Körper
fliegt
Am Kreuz empor; — er fühlet
Des Todes siebenfache Gräuel; — auf
ihm liegt
Die Hölle ganz; — er kann ihn nicht
mehr fassen
Den Schmerz, der ihn allmächtig drückt,
Er ruft: „Mein Gott! mein Gott! wie hast
du mich verlassen!„ — —
Auch diese finstre Stunde rückt
Vorbey. Nun seufzet er: „Mich dürstet!„
Ihn erfrischet
Sein Volk mit Wein, den es mit Galle
mischet. — —
Nun steigt sein Leiden höher nicht;
Nun triumphirt er laut, und spricht:

„Es iſt vollbracht! Empfang', o Vater,
meine Seele!„
Und neigt ſein Haupt auf ſeine Bruſt, —
und ſtirbt.

Accompagnement.

Es ſteigen Seraphim von allen Sternen nieder,
Und klagen laut: Er iſt nicht mehr!
Der Erde Tiefen ſchallen wieder:
Er iſt nicht mehr!

Erzittre, Golgatha! er ſtarb auf deinen Höhen.
O Sonne, fleuch! und leuchte dieſem Tage nicht!
Zerreiße, Land, worauf die Mörder ſtehen!
Ihr Gräber, thut euch auf! ihr Väter, ſteigt ans Licht!

Das

Das Erdreich, das euch deckt,
Iſt ganz mit Blut befleckt.
Er iſt nicht mehr! So ſage
Ein Tag dem andern Tage:
Er iſt nicht mehr!
Der Ewigkeiten Nachhall klage:
Er iſt nicht mehr!

Choral.

Ihr Augen weint!
Der Menſchenfreund
Verläſst ſein theures Leben.
Künftig wird ſein Mund uns nicht
Lehren Gottes geben.

Solo.

Weinet nicht! es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda.

Choral.

Ihr Augen weint!
Der Menſchenfreund
Sinkt unter tauſend Plagen.
Konnte ſeine ſanfte Bruſt
So viel Schmerz ertragen?

Solo.

Weinet nicht! es hat überwunden
der Löwe vom Stamm Juda.

Choral.

Ihr Augen weint!
Der Menſchenfreund,
Der Edle, der Gerechte,
Wird verachtet, wird verſchmäht,
Stirbt den Tod der Knechte.

Solo.

Solo.

Weinet nicht! es hat überwunden
der Löwe vom Stamm Juda.

Schlufschor.

Hier liegen wir gerührten Sünder,
O Jesu, tief gebückt,
Mit Thränen diesen Staub zu netzen,
Der deine Lebensbäche trank:
Nimm unser Opfer an!

Freund Gottes und der Menschenkinder,
Der seinen ewigen Gesetzen
Des Todes Siegel aufgedrückt,
Anbetung sey dein Dank!
Den opfre jedermann!

Hier

Hier liegen wir gerührten Sünder,
O Jesu, tief gebückt,
Mit Thränen diesen Staub zu netzen,
Der deine Lebensbäche trank:
Nimm unser Opfer an!

Die

Auferſtehung

und

Himmelfahrt Jeſu.

Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu.

Chor.

Gott! du wirst seine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe!

Recitativ.

Judäa zittert! seine Berge beben!
Der Jordan flieht den Strand! —

Was

Was zitterſt du, Judäens Land?
Ihr Berge, warum bebt ihr ſo?
Was war dir, Jordan, daſs dein Strom
zurücke floh? —
Der Herr der Erde ſteigt
Empor aus ihrem Schooſs, tritt auf den
Fels, und zeigt
Der ſtaunenden Natur ſein Leben. —
Des Himmels Myriaden liegen auf der
Luft
Rings um ihn her; und Cherub Michael
fährt nieder,
Und rollt des vorgeworfnen Steines Laſt
Hinweg von ſeines Königs Gruft.
Sein Antlitz flammt, ſein Auge glühet.
Die Schaar der Römer ſtürzt erblaſst
Auf ihre Schilde: „Flieht, ihr Brüder!
„Der Götter Rache trifft uns! fliehet!„

Arie.

Arie.

Mein Geiſt, voll Furcht und Freude,
bebet:
Der Fels zerſpringt! die Nacht wird licht!
Seht, wie er auf den Lüften ſchwebet!
Seht, wie von ſeinem Angeſicht
Die Glorie der Gottheit ſtralt!

Rang Jeſus nicht mit tauſend
Schmerzen?
Empfieng ſein Gott nicht ſeine Seele?
Floß nicht ſein Blut aus ſeinem
Herzen?
Hat nicht der Held in dieſer Höhle
Der Erde ſeine Schuld bezahlt?

Mein Geiſt, voll Furcht und Freude,
bebet:
Der Fels zerſpringt! die Nacht wird licht!

Seht, wie er auf den Lüften ſchwebet!
Seht, wie von ſeinem Angeſicht
Die Glorie der Gottheit ſtralt!

Choral.

Triumph! Triumph! des Herrn
Gefalbter ſieget!
Er ſteigt aus ſeiner Felſengruft.
Triumph! Triumph! ein Chor von
Engeln flieget
Mit lautem Jubel durch die Luft.

Recitativ.

Die frommen Töchter Zions gehn
Verwundernd durch des offnen Grabes
Thür;
Und ſchaudernd fahren ſie zurück. Sie
ſehn,

In

In Glanz gehüllt, den Boten
Des Ewigen, der freundlich ſpricht:
„Entſetzt euch nicht!
„Ich weiſs, ihr ſuchet euren Todten,
„Den Nazaräer Jeſus hier,
„Daſs ihr ihn ſalbt, daſs ihr ihn klagt.
„Hier iſt er nicht vorhanden.
„Er hat es euch zuvor geſagt:
„Er lebt! er iſt erſtanden!„

Arie.

Sey gegrüßet, Fürſt des Lebens!
Jauchzet, die ſein Tod betrübte!
Er, den dieſer Hügel deckte,
Jeſus lebt; ihr klagt vergebens!
Sehet da, ſein leeres Grab!

Der die Todten auferweckte,
Sollte der im Grabe bleiben?
Himmel! ſoll der Gottgeliebte,

Soll der Gottheit Sohn zerſtäuben? —

Todesengel, laſſet ab!

Sey gegrüßet, Fürſt des Lebens!
Jauchzet, die ſein Tod betrübte!
Er, den dieſer Hügel deckte,
Jeſus lebt; ihr klagt vergebens!
Sehet da, ſein leeres Grab!

Recitativ.

Wer iſt die Sionitinn, die vom Grabe
So ſchüchtern in den Garten flieht, und
weinet? —
Nicht lange. Jeſus ſelbſt erſcheinet,
Doch unerkannt, und ſpricht ihr zu:
„O Tochter, warum weineſt du?„ —
„Herr, ſage, nahmſt Du meinen Herrn
aus dieſem Grabe?
„Wo liegt er? Ach! vergönne,
„Daſs ich ihn hole; daſs ich ihn

„Mit

„Mit Thränen netze; daſs ich ihn
„Mit dieſen Salben noch im Tode ſalben
könne,
„Wie ich im Leben ihn geſalbt. „ —
„Maria! „
So ruft mit holder Stimm' ihr Freund,
In ſeiner eigenen Geſtalt: „Maria! „ —
„Mein Meiſter! ach! „ — Sie fällt zu
ſeinen Füſsen nieder,
Umarmt ſie, küſst ſie, weint. —
„Du ſollſt mich wieder ſehen!
„Noch werd' ich nicht zu meinem Vater
gehen.
„Steh auf, und ſuche meine Brüder,
„Und meinen Simon! ſag': Ich leb', und
will ihn ſehen. „

Duett.

A. *Vater deiner ſchwachen Kinder,*
Der Gefallne, der Betrübte,
Hört von dir den erſten Troſt.

B. *Tröſter der gerührten Sünder,*
Die dich ſuchte, die dich liebte,
Fand bey dir den erſten Troſt.

A. B. *Tröſter! Vater! Menſchenfreund!*
O! wie wird durch jede Zähre
Dein erbarmend Herz erweicht!

A. *Sagt, wer unſerm Gotte gleicht,*
Der die Miſſethat vergiebet?

B. *Sagt, wer unſerm Gotte gleicht,*
Der den Miſſethäter liebet?

A. B. *Liebe, die du ſelbſt geweint,*
O! wie wird durch jede Zähre
Dein allgütig Herz erweicht!

A. *Va-*

A. *Vater deiner ſchwachen Kinder,*
Der Gefallne, der Betrübte,
Hört von dir den erſten Troſt.

B. *Tröſter der gerührten Sünder,*
Die dich ſuchte, die dich liebte,
Fand bey dir den erſten Troſt.

A. B. *Tröſter! Vater! Menſchenfreund!*
O! wie wird durch jede Zähre
Dein erbarmend Herz erweicht!

Recitativ.

Freundinnen Jeſu! ſagt, woher ſo oft
In dieſen Garten? Habt ihr nicht gehört,
er lebe?
Ihr zärtlichen Betrübten hofft
Den Göttlichen zu ſehn, den Magdalena
ſah? —
Ihr ſeid erhört. Urplötzlich iſt er da,

Und Aloen und Myrrhen düftet sein Ge-
wand:
„Ich bin es! seyd gegrüßt!„ Sie fallen
zitternd nieder.
Sein Arm erhebt sie wieder:
„Geht hin in unser Vaterland,
„Und sagt den Jüngern an: Ich lebe,
„Und fahre bald hinauf in meines Vaters
Reich;
„Doch will ich alle sehn, bevor ich mich
für euch
„Zu meinem Gott und eurem Gott gen
Himmel hebe.„

Arie.

Ich folge dir, verklärter Held!
Dir, Erstling der entschlafnen Frommen!
Triumph! der Tod ist weggenommen,
Der auf der Welt der Geister lag.

Dieß

Dieß Fleiſch, das in den Staub zer-
fällt,
Wächſt fröhlich aus dem Staube
wieder.
O! ruht in Hoffnung, meine Glieder,
Bis an den groſſen Erndtetag!

Ich folge dir, verklärter Held!
Dir, Erſtling der entſchlafnen Frommen!
Triumph! der Tod iſt weggenommen,
Der auf der Welt der Geiſter lag.

Chor.

Tod! wo iſt dein Stachel? dein
Sieg, o Hölle! wo iſt er? –
Unſer iſt der Sieg! Dank ſey Gott!
und Jeſus iſt Sieger!

Recitativ.

Dort seh ich aus den Thoren
Jerusalems zwey Schüler Jesu gehn.
In Zweifeln ganz, und ganz in Traurigkeit verloren,
Gehn sie durch Wald und Feld,
Und klagen ihren Herrn. Der Herr gesellt
Sich zu den Traurenden, umnebelt ihr Gesicht,
Hört ihre Zweifel an, giebt ihnen Unterricht:
„Der Held aus Juda, dem die Völker dienen sollen,
„Muss erst den Spott der Heiden,
„Und seines Volks Verachtung leiden.
„Der mächtige Prophet von Worten und
von Thaten

„Muſs durch den Freund, der mit ihm aſs,
verrathen,
„Verworfen durch den andern Freund,
„Verlaſſen in der Noth von allen,
„Den böſen Rotten in die Hände fallen.
„Es treten Frevler auf, und zeugen wi-
der ihn:
„So ſpricht der Mund der Väter.
„Der König Iſraels verbirgt ſein An-
geſicht
„Vor Schmach und Speichel nicht.
„Er hält die Wangen ihren Streichen,
„Den Rücken ihren Schlägen dar.
„Zur Schlachtbank hingeführt, thut er den
Mund nicht auf.
„Gerechnet unter Miſſethäter,
„Fleht er für ſie zu Gott hinauf.
„Durchgraben hat man ihn, an Hand und
Fuſs durchgraben.

„Mit

„Mit Eſſig tränkt man ihn
„In ſeinem groſsen Durſt, und miſchet
Galle drein.
„Sie ſchütteln ihren Kopf um ihn.
„Er wird auf kurze Zeit von Gott verlaſ-
ſen ſeyn.
„Die Völker werden ſehn, wen ſie durch-
ſtochen haben.
„Man theilet ſein Gewand, wirft um ſein
Kleid das Loos.
„Er wird begraben, wie die Reichen;
„Und unverweſt am Fleiſch zieht Gott ihn
aus dem Schooſs
„Der Erd' hervor, und ſtellt ihn auf den
Fels. Er gehet
„In ſeine Herrlichkeit zu ſeinem Vater ein.
„Sein Reich wird ewig ſeyn,
„Sein Name bleibt, ſo lange Mond und
Sonne ſtehet.„ —

Die

Die Rede heilt der Freunde Schmerz.
Mit Liebe wird ihr Herz
Zu diesem Gast entzündet.
Sie lagern sich. Er bricht das Brodt, und
saget Dank.
Die Jünger kennen seinen Dank,
Der Nebel füllt, sie sehn ihn, — Er
verschwindet.

Arie.

Willkommen, Heiland! Freut euch,
Väter!
Die Hoffnung Zions ist erfüllt!
O! dankt, ihr ungebornen Kinder!
Gott nimmt, für eine Welt voll Sünder,
Sein großes Opfer an.
Der Heilige stirbt für Verräther:
So wird des Richters Spruch erfüllt.
Er tritt das Haupt der Hölle nieder,

Er

Er bringet die Rebellen wieder:
Der Himmel nimmt uns an.

Willkommen, Heiland! Freut euch,
Väter!
Die Hoffnung Zions iſt erfüllt!
O! dankt, ihr ungebornen Kinder!
Gott nimmt, für eine Welt voll Sünder,
Sein großes Opfer an.

Choral.

Triumph! Triumph! der Fürſt des
Lebens ſieget!
Gefeſſelt führt er Höll' und Tod.
Triumph! Triumph! die Siegesfahne
flieget!
Sein Kleid iſt noch vom Blute roth.

Reci-

Recitativ.

Eilf auserwählte Jünger, bey verſchloſs-
nen Thüren,
Die Wut der Feinde ſcheuend, freuen
ſich,
Daſs Jeſus wieder lebt. — „Ihr glaubt es,
aber mich, „
Erwiedert Thomas, „ſoll kein falſch Ge-
ſicht verführen. „ —
„Iſt er den Galiläerinnen nicht,
„Auch dieſem Simon nicht erſchienen?
„Sahn ihn nicht Kleophas und ſein Ge-
fährte dort
„Bey Emmahus? Ja hier, mein Freund,
an dieſem Ort,
„Sahn wir ihn alle ſelbſt. Es waren
ſeine Mienen,
„Die Worte waren ſeinen Worten gleich,
„Er

„Er aſs mit uns.„ —

„Betrogen hat man euch!
„Ihr ſelbſt, aus Sehnſucht, habt euch gern
betrogen!
„Laſst mich ihn ſehn, mit allen Nägel-
maalen ſehn:
„Dann glaub' auch ich, es ſey mein heiſ-
ſer Wunſch geſchehn.„ —
Und nun zerflieſst die Wolke, die den
Herrn umzogen,
Der mitten unter ihnen ſteht, und ſpricht:
„Der Friede Gottes ſey mit euch!
„Und du, Schwachgläubiger! komm, ſiehe,
zweifle nicht!„ —
„Mein Herr! mein Gott! ich ſeh, ich
gläub', ich ſchweige.„ —
„So geh in alle Welt, und ſey mein
Zeuge!„

Arie.

Arie.

Mein Herr! mein Gott! mein Herr!
mein Gott!
Dein iſt das Reich, die Macht iſt dein!
So wahr dein Fuß dieß Land betreten,
Wirſt du der Erde Schutzgott ſeyn.
Jehovens Sohn wird uns vertreten!
Verſöhnte, kommt, ihn anzubeten!
Erlöſte, ſagt ihm Dank!

Zu dir ſteigt mein Geſang empor,
Aus jedem Thal, aus jedem Hain.
Dir will ich auf dem Feld' Altäre,
Und auf den Hügeln Tempel weihn.
Lallt meine Zunge nicht mehr Dank:
So ſey der Ehrfurcht fromme Zähre
Mein letzter Lobgeſang!

Mein Herr! mein Gott! mein Herr!
mein Gott!

Dein ist das Reich! die Macht ist dein!
So wahr dein Fuß dieß Land betreten,
Wirst du der Erde Schutzgott seyn.
Jehovens Sohn wird uns vertreten!
Versöhnte, kommt, ihn anzubeten!
Erlöste, sagt ihm Dank!

Choral.

Triumph! Triumph! der Sohn des Höchsten sieget!
Er eilt vom Sühnaltar empor.
Triumph! Triumph! sein Vater ist vergnüget;
Er nimmt uns in der Engel Chor.

Recitativ.

Auf einem Hügel, dessen Rücken
Der Oelbaum und der Palmbaum schmükken,

Steht

Steht der Gesalbte Gottes. Um ihn stehn
Die seligen Gefährten seiner Pilgrimmschaft.
Sie sehn erstaunt von seinem Antlitz Stralen gehn.
Sie sehn in einer lichten Wolke
Den Flammenwagen warten, der ihn führen soll.
Sie beten an. — Er hebt die Hände
Zum letzten Segen auf: „Seyd meines Geistes voll!
„Geht hin, und lehrt,
„Bis an der Erden Ende,
„Was ihr von mir gehört:
„Das ewige Gebot der Liebe! — Gehet hin,
„Thut meine Wunder! Gehet hin,
„Verkündigt allem Volke
„Versöhnung, Friede, Seligkeit!„ —

Er ſagts, ſteigt auf, wird ſchnell empor getragen.
Ein ſtralendes Gefolg' umringet ſeinen Wagen.

Arie.

Ihr Thore Gottes, öffnet euch!
Der König ziehet in ſein Reich.
Macht Bahn, ihr Seraphinenchöre!
Er ſteigt auf ſeines Vaters Thron.

Triumph! werft eure Kronen nieder!
So ſchallt der weite Himmel wieder:
Triumph! gebt unſerm Gott die Ehre!
Heil unſerm Gott und ſeinem Sohn!

Ihr Thore Gottes, öffnet euch!
Der König ziehet in ſein Reich.

Macht

Macht Bahn, ihr Seraphinenchöre!
Er ſteigt auf ſeines Vaters Thron.

Chor 1.*

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Poſaune. Lobſinget, lobſinget Gott! lobſinget, lobſinget unſerm Könige!

Chor 2.**

Der Herr iſt König! des freue ſich das Erdreich! Das Meer brauſe! die Waſſerſtröme frolocken! und alle Inſeln ſeyn frölich!

Chor 1. 2.***

Jauchzet, ihr Himmel! freue dich, Erde! lobet, ihr Berge, mit Jauchzen!

zen! Wer ist, der in den Wolken gleich dem Herren gilt, und gleich ist unter den Kindern der Götter dem Herrn? Lobet ihn alle seine Engel! Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!

---

* Ps. 47. v. 6. 7.
** Ps. 97. v. 1. Ps. 98. v. 7. 8.
*** Jes. 49. v. 13. Ps. 89. v. 7. Ps. 148. v. 2. Ps. 150. v. 6.

Anhang.

Rhapsodie.

Zu dir entfliegt mein Gesang, o ewige Quelle des Lebens!
O du, von den Lippen dankfagender Weisen Jehova gegrüfset,
Und Oromazes, und Gott! gleich grofs im Tropfen des Thaues,
Der hier vom Grafe rollt, gleich grofs in der Sonne, die raftlos
Rund um fich an goldenen Seilen glückselige Welten herumführt;
Im Wurme, der Einen beftäubeten Erndtetag lebt, und im Cherub,
Der alle Naturen durchforfcht, feit feiner undenklichen Jugend,
Und viele Glieder bereits an der Kette der Wefen verknüpft fieht,
Er felbft der oberfte, doch in deiner Gröfse verfinket,

(Wie

(Wie soll ich in menschlicher Rede den Kindern der Erde dich nennen?)
O deines unendlichen Weltraums allbelebende Fülle! — —
Mit Schaudern versenkt sich in Ihn mein Geist in den Tempeln der Wälder,
Auf himmelan strebenden Felsen, am Rande der brausenden Tiefe:
Und o! wie verschwindet mir dann die sinnliche Freude! wie werden
Mir alle Begierden erhöht! — Du Weltgeist, hier steh ich verloren,
Auf einem Staube des Ganzen, und breite die Hände zu dir aus:
Erhältst du, wann einst dieſs zarte Gewebe des Leibes sich auflöst,
Ein höheres Antheil von mir, so soll die Bewunderung deiner
Mein langes Geschäffte verbleiben, mein langer Gesang. ....

Ende.

Alexanders Feſt,

oder

die Gewalt der Muſik,

eine Kantate

auf den Tag der Cäcilia,

der Erfinderinn der Orgel.

Zu der Händeliſchen Muſik aus dem Engliſchen des Dryden überſetzt.

Berlin,

bey Chriſtian Friedrich Voſs. 1770.

Am königlichen Feſt, als Perſis fiel
Durch Philipps tapfern Sohn,
Saſs hoch in ſtolzem Pomp
Der göttergleiche Held
Auf ſeinem furchtbarn Thron:
Der Feldherrn Trupp rund um ihn her,
Im Haare Roſen, Myrthen um den Schlaf,
(Der Sieger Haupt verdient den Kranz!)

Die holde Thais neben ihm,
Des Aufgangs bluhmengleiche Braut,
Wie Hebe jung, wie Hebe ſchön.

Selig, ſelig, ſelig Paar!
Nur unſer Held,
Nur unſer Held,
Nur unſer Held (*)
Verdient die Braut.

Der Sänger ragt hervor,
Vom lauten Chor umringt:
Er rührt ſein Spiel mit raſcher Hand,
Ein wirbelnd Lied durchwallt die Luft,
Und Wonne ſchwellt die Bruſt.

(*) *Bey der Wiederholung:*

Nur unſer Held, er, er &c.

Das Lied begann vom Zevs,
Der ſeinen ſel'gen Sitz verliefs:
(So mächtig iſt der Liebe Zug!)
Ein feuerrother Drach' umhüllt den Gott;
Er fährt in lichten Kreiſen hin
Zur reizenden Olympia,
Sucht voll Begier die Schwanenbruſt,
Und krümmt ſich um den ſchlanken Leib,
Und prägt ein Bildniſs von ſich ſelbſt,
Den zweyten Herrn der Welt.

Den ſtillen Trupp entzückt das hohe Lied:
Seht unſre Gottheit hier! ſchallt laut empor;
Seht unſre Gottheit hier! tönt wieder laut zurück.

Der König horcht

Mit ſtolzem Ohr,

Dünkt ſich ein Gott,

Bewegt ſein Haupt,

Und wähnt, es bebt die Welt,

Des Bacchus Lob ſtimmt nun der ſüſse Künſtler an,

Des Bacchus, ewig ſchön und ewig jung.

Der Freuden Gott zeucht aus im Pomp:

Tönt, Drommeten! Zimbeln, klingt!

Im ſchönſten Purpur glüht

Sein lachend Angeſicht.

Oboen hallet laut! er kömmt! er kömmt!

Bacchus, ewig jung und ſchön,
Lehret uns den Reihentrunk.
Bacchus Schlauch iſt unſer Erbtheil,
Trinken iſt der Krieger Labſal:
Reich das Erbtheil!
Süſs das Labſal!
Süſs das Labſal nach dem Streit!

Siegprangend fühlt der Held das Lied:
Ficht alle ſeine Schlachten durch,
Beſieget dreymal ſeinen Feind,
Schlägt dreymal den er ſchlug.

Der Sänger merkt, wie Wut ihn ſchwellt,
Die Wange glüht, das Auge ſtralt:

Schnell, weil er Erd' und Himmel pocht,
Aendert er, und zähmt die Wut.

Nun flöſst ſein Trauerton
Sanft Mitleid in das Herz.

Er ſang den Perſer, groſs und gut,
Der durch des Schickſals Wut
Fällt, fällt, fällt, fällt,
Von ſeiner Höhe fällt,
Und ſich im Blute wälzt,
Verlaſſen in der letzten Noth
Von allen, die ſein Herz geliebt,
Auf bloſsen Sand dahingeſtreckt:

Bis, ohne Freund, ſein Auge bricht.

Gesenkt das Haupt, sitzt der muthlose
Held,
Bedenket mit gerührter Brust
Den Wechsellauf des schnellen Glücks;
Dann stiehlet sich ein Seufzer fort,
Und Zähr' auf Zähre fleusst. (*)

(*) *Bey der Wiederholung:*

Seht an den Perser, grofs und gut,
Der durch des Schicksals Wut
Fällt, fällt, fällt, fällt,
Aus der Höhe fällt,
Und sich im Blute wälzt;
(Er wälzet sich im Blut!)
Auf blofsen Sand dahingestreckt:
Bis, ohne Freund, sein Auge bricht.

Der Meiſter lächelt, weil er ſieht,

Daſs Lieb' im Hinterhalte ſchläft;

Verwandte Töne wecken ſie;

Denn Mitleid ſchmelzt zur Lieb' ein Herz.

Töne ſanft, du Lydiſch Brautlied!

Wieg' ihn ein in ſüſse Wolluſt!

Krieg, o Held, iſt Sorg' und Arbeit;

Ehrſucht gleich den Waſſerblaſen:

Wächſet immer, füllt ſich nimmer;

Kämpfet ſtets, muſs ſtets verheeren.

Sauer ward der Sieg der Welt dir:

Nimm, o nimm hier die Belohnung!

Thais fitzet dir zur Seite:

Nimm den Lohn! ihn gab ein Gott dir.

Die ganze Schaar erhebt ein Lobgeſchrey:

Heil, Liebe, dir! (*) dir, Tonkunſt, Ehr' und Dank!

Der Fürſt, der ſeine Glut umſonſt verhehlt,

Blickt an den Reiz, der ihn entzückt,

Und ſeufzt, und blickt,

Und blickt und ſeufzt aufs neu.

Nun fällt, von Lieb' und Wein zugleich beſtürmt,

Der matte Sieger fällt in Thais Arm.

(*) *Bey der Wiederholung:*

Dir, Liebe, Heil! Dir Heil!

Erſchalle, goldnes Saitenſpiel!

Mit lautem Ton! und noch mit lauterm
Ton!

Brich die Bande ſeines Schlummers,

Und weck' ihn, ſtürm' ihn auf mit lautem Donner!

Horch! horch! der Donnerton

Hat ihn aufgeſchreckt.

Er erwacht, als vom Grab',

Und erſtaunt, und ſtarrt umher.

Gieb Rach'! gieb Rach'! gieb Rach'!
heult alles laut.

Sieh die Furie naht!

Sieh die Schlang' um den Schlaf,

Wie sie rollt, wie sie zischt,
Wie die Flamme den Augen entfährt!
Ha! welche bleiche Schaar
Schwingt den Brand in der Faust!
Ihr Geister des Heers,
Auf dem Blutfeld' erwürgt,
Und des Grabes beraubt,
Ihr klagt uns eure Schmach!

Rache, Rache gieb
Deinem wackern Heer!

Blick auf, wie die Schaar den Löschbrand erhebt!
Wie sie winkt auf Persepolis hin,
Auf falscher Götter stolze Tempel hin!

Es jauchzen die Fürſten voll trunkner
Wut,
Und der Held hat zum Unglück die Fak-
kel entbrannt. (*)

Thais führt ihn an,

Und leuchtet zum Verderb.

Durch Thais und Helenen

Entbrennt ein Ilion.

So ſtimmte vor,

Als Bälge noch nicht athmeten,

Der Orgel Mund noch ſchwieg

(*) *Bey der Wiederholung:*

Die Fürſten, ſie jauchzen,

Voll von trunkner Wut;

Der Held hat, die Fackel &c.

Der Grieche seiner Flöte Ton,

Der Saiten Chor

Zu Stolz und Wut und Schmerz und sanfter Zärtlichkeit.

Vom Himmel kam Cäcilia,

Entwarf den liedervollen Bau.

Die Zauberhafte, reich an Phantasey,

Schafft Raum der eingeschränkten Kunst,

Dehnt pompreich, dehnt den Lobgesang,

Von höherm Geist entflammt, in tausend Stimmen aus. (*)

(*) *In der Musik:*

In tausend Stimmen aus, entflammt von höherm Geist,

Entflammt von Geist, von höherm Geist entflammt.

Thimotheus, der Preis ſey dein!

Nein, beide theilt den Kranz!

Er hob den Menſchen himmelan,

Sie zog den Gott herab.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ramler, Karl Wilhelm,

Karl Wilhelm Ramlers geistliche Kantaten

Berlin 1768

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 1326
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11278819-7
VD18 1462012X-003